

Die Wochenzeitung für Muttenz und Pratteln

Muttenzer & Prattler Anzeiger

Freitag, 29. Juni 2012 – Nr. 26

Invasive Pflanzen müssen effektiv bekämpft werden



«Dieser Japanische Staudenknöterich muss weg», scheint Fredi Mürner, Präsident des Naturschutzvereins Muttentz, zu sagen. Der NVM lud am Neophyten-Aktionstag zu einem Bummel mit dem Titel «Neophyten im Siedlungsgebiet» ein und informierte die Teilnehmenden umfassend. Foto Peter Gschwind

Viele gebietsfremde Pflanzen verdrängen die einheimische Flora



Fredri Mürner zeigt einen Ast der Späten Traubenkirsche. Sie stammt aus Nordamerika und zählt bei uns zu den problematischen Neophyten.

Foto Peter Gschwind

Neophyten sind Pflanzen, die eingeschleppt wurden. Dies absichtlich als Zierpflanzen oder zufällig als Handelsgüter.

Von Peter Gschwind

«Neophyten ist die Bezeichnung für Pflanzen, die erst seit der Entdeckung Amerikas zu uns gekommen sind», sagte Fredri Mürner, Präsident des Naturschutzvereins Muttentz (NVM), am vergangenen Samstag. Der NVM hatte am Aktionstag Neophyten, an dem viele Vogel- und Naturschutzvereine eine Veranstaltung durchführten, zu einem Bummel mit dem Titel «Neophyten im Siedlungsgebiet» eingeladen.

Wörtlich übersetzt bedeutet Neophyten «neue Pflanzen». Diese gebietsfremden Pflanzen sind zu einem grossen Teil harmlos (zum Beispiel die Rosskastanie). Einige der neuen Pflanzen verhalten sich jedoch invasiv. Sie verwildern, breiten sich stark aus und verdrängen

die einheimische Flora und Fauna. Bestimmte Pflanzen sind sogar gefährlich für unsere Gesundheit. Andere können Bachufer, Waldgebiete destabilisieren und Bauten schädigen.

Starke Allergien

«Die Ambrosia verlängert die Pollensaison», sagte Fredri Mürner zu einem Neophyt, der beim Menschen starke Allergien auslösen kann. Der NVM-Präsident teilte mit, dass das Drüsige Springkraut beim Versamen auf einem Quadratmeter Fläche rund 32'000 neue Pflänzchen hervorbringen kann. Dank dem Einsatz von Walter Lenz, der dem Drüsigen Springkraut den Kampf angesagt hat, kann dieser invasive Neophyt in Muttentz unter Kontrolle gehalten werden.

Auf der Schwarzen Liste der invasiven Neophyten stehen Pflanzen, die es geschafft haben, sich dank den geringen Ansprüchen und hoher Regenerationsfähigkeit über Gartenzäune hinwegzusetzen und sich stark auszubreiten. Dabei bieten vor allem leerstehende Bauzonen Flächen an, auf denen sich die

gebietsfremden Pflanzen rasch fortpflanzen können.

Neben dem Drüsigen Springkraut gehören als Beispiele der Japanische Staudenknöterich, die Kanadische Goldrute, der Riesen-Bärenklau, der Sommerflieder, das Jakobskreuzkraut, aber auch der Essig- und der Götterbaum zu den Pflanzen, die das Ökosystem zerstören. Das gelb blühende Jakobskreuzkraut ist als Nahrung für die Tiere sogar im getrockneten Zustand noch hochgefährlich.

Auf der Liste aufgeführt ist auch die Robinie oder Falsche Akazie. Die Robinie kann mit Hilfe der Knöllchenbakterien Luftstickstoff binden und ihn im Boden anreichern. Dies hat zur Folge, dass die ursprünglich nährstoffarmen Standorte wie Magerwiesen «gedüngt» werden und sich dadurch nachhaltig verändern.

«Der Japanische Staudenknöterich wächst und wächst», gab Mürner bekannt und wies darauf hin, dass das Ausgraben kaum etwas nützt, weil die Wurzel bis zu drei Meter tief in den Boden reichen kann. Selbst Herbizide sollen meh-

rere Jahre hintereinander angewendet werden. Alle beiseitegeschafften Pflanzen müssen in der Kehrichtverbrennungsanlage verbrannt oder bei 70 Grad Celsius kompostiert werden.

Ringeln der Rinde

Zum Essigbaum richtete Fredri Mürner aus, dass man den grösseren Sträuchern durch Entfernen von etwa 90 Prozent der Rinde erfolgreich entgegenwirken kann. Von einem Fällen ist aber abzuraten, weil sich danach die Wurzelbrut massiv ausweiten kann. Auf dem Vormarsch ist auch das Einjährige Berufskraut, welches der Kamille ähnelt und Wiesen und Gärten überwuchert. Nicht verboten in den Gärten, aber unerwünscht, ist der Kirschlorbeer. Dieser asiatische Strauch breitet sich rasch und wirkungsvoll aus und ist bei Leuten, die gerne Ruhe haben, besonders beliebt. Als Alternative zählte Fredri Mürner die Eibe auf.

In eigener Sache

Im sommerlichen Rhythmus

MA. Die MA & PA-Redaktion schaltet in den Sommerferien der Schulen einen Gang zurück. In den Monaten Juli und August erscheint der Muttentzer Anzeiger an folgenden Daten:

- 6. Juli (Aboausgabe)
- 20. Juli (Aboausgabe)
- 3. August (Aboausgabe)
- 17. August (Aboausgabe)
- 24. August (Amtsanzeiger)
- 31. August (Aboausgabe)

Danach liegt der MA & PA wieder im gewohnten Wochenrhythmus in Ihrem Briefkasten. Redaktion und Verlag wünschen einen schönen, erholsamen Sommer 2012.